

Auslandseinsatz als Auszeit

P 4/18

Freiwilligendienste spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklungshilfe. Viele Angebote richten sich an junge Menschen. Doch es gibt auch Angebote für Arbeitskräfte mit Berufserfahrung

Von Julia Naue

Bonn. Ein Schulgarten sollte es sein. Das klingt erst einmal nicht so schwierig – zumindest nicht in Deutschland, wo das Wetter mitspielt. In Namibia dagegen ist es trocken und heiß. Ralf Schaab, Agrarökonom und Inhaber eines Obstbaubetriebs in Wiesbaden, weiß, was dort trotzdem wächst. Vor Ort hat er geholfen, den Garten zu bauen. Mit einfachen Mitteln etwas produzieren, die Eigenversorgung stärken – das war das Ziel.

Schaab war im Rahmen des Weltendienstes 30+ in Namibia. Der Freiwilligendienst des Senior Experten Service (SES) wird vom Bundesentwicklungsministerium gefördert und soll eine Lücke schließen. „Es gibt Entsendedienste wie Weltwärts für junge Leute und wie den SES für Ruheständler“, sagt Bettina Hartmann vom SES, der seinen Sitz in Bonn hat. Der Weltendienst 30+ wurde 2017 ins Leben gerufen. Er richtet sich an Berufstätige, die ihr Wissen in Entwicklungs- und Schwellenländern weitergeben wollen.

Viele Entsendedienste sprechen jüngere Menschen an. Häufig gibt es eine Altersgrenze von 30 Jahren. Ein gefördertes Programm für Berufstätige zu finden, ist schwieriger. Organisationen wie Ärzte ohne Grenzen ermöglichen solche freiwilligen Einsätze, und das nicht nur für Mediziner. Es gibt auch Vereine und Unternehmen, die Projektmit-

arbeit im Ausland vermitteln, allerdings in der Regel gegen Bezahlung.

Verein hilft bei Visa-Antrag

Der Weltendienst 30+ hingegen ist kostenfrei. Allerdings gibt es Voraussetzungen für die Teilnahme: mindestens acht Jahre relevante Berufserfahrung, eine Freistellung des Arbeitgebers sowie eine Kranken-

und Sozialversicherung in Deutschland. „Wir nehmen die Person dann in unsere Datenbank auf und gleichen ab, ob es eine Deckung mit einem Projekt gibt“, erklärt Hartmann. Die Einsätze dauern meist sechs Wochen, Arbeitnehmer müssen sich unbezahlt freistellen lassen.

Die Teilnehmer besuchen ein Vorbereitungsseminar in Bonn und

werden beim Visa-Antrag unterstützt. Auch Unterkunft im Zielland und Flug werden bezahlt. Im Ausland unterstützen Teilnehmer dann kleine und mittlere Unternehmen, öffentliche Verwaltungen oder soziale und medizinische Einrichtungen. Das kann sich auch für den Entsendeten lohnen. „Es bereichert das Wissen des Mitarbeiters“, sagt Christa Stienen, Vizepräsidentin des Bundesverbands der Personalmanager. „Neue Ideen, ein Perspektivenwechsel, all das kommt dem Mitarbeiter und Unternehmen zugute.“ Die Expertin rät, ein solches Sabbatical rechtzeitig anzukündigen – am besten ein Jahr im Voraus.

Für Schaab war Namibia nur eine seiner Stationen. In Malawi hat er einen Kräutergarten mitgestaltet. Bei seinen Afrika-Einsätzen ging es ihm auch darum, ein Gespür für Land und Leute zu bekommen. Das Vermitteln der fachlichen Expertise sei das eine, das Menschliche das andere, sagt er. „Wenn Sie das Herz der Menschen erobern, bekommen Sie auch Zugriff auf den Kopf.“

„Ich komme hier nicht als Deutscher und erzähle den Leuten, was sie zu machen haben“, betont Schaab. Man müsse die Menschen abholen, wo sie sind, und wertschätzen. Ähnlich sieht das Heidi von Lilienfeld. Wie Schaab ist auch sie ein alter Hase beim SES. Von Lilienfeld hatte ihren ersten Einsatz mit 47 Jahren. Die heute 52-Jährige ist im Verlagswesen tätig und hat in Boli-

vien und in der Ukraine in Druckereien und Verlagen mitgearbeitet.

Marketing, Umstrukturierungen, Kundenakquise, neue Geschäftsfelder finden – so hat von Lilienfeld die Unternehmen im Ausland unterstützt. Für die Auszeiten hat sie sich entschieden, um sich selbst auf die Probe zu stellen und sich auf verschiedene Situationen und Kulturen einzulassen.

Schaab und von Lilienfeld hatten einen Vorteil bei der Organisation ihrer Auslandseinsätze: Beide sind selbstständig und mussten nicht erst Vorgesetzte überzeugen. Beide appellieren aber an Arbeitgeber, ihren Mitarbeitern eine solche Auszeit zu ermöglichen. „Wenn ein Unternehmen einen Mitarbeiter für zwei Monate freistellt, ist das für ein großes Unternehmen nichts“, sagt von Lilienfeld. „Aber dieser Reichtum, mit dem du wiederkommst, der ist toll.“

Informationen zum Senior Experten Service (SES)

■ Seit der **Gründung** anno **1983** war der SES in mehr als 25 000 Einsätzen in 160 Ländern tätig.

■ Alle Einsätze folgen dem Prinzip der Hilfe zur **Selbsthilfe**.

■ Stiftung und GmbH haben ihren Sitz in **Bonn** (www.ses-bonn.de).